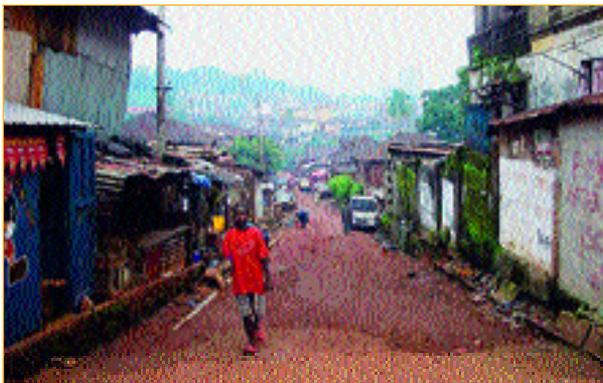


IM WESTEN AFRIKAS ein Töpfereiprojekt in Sierra Leone

Arno Hastenteufel



Straßenszene in Freetown

AUTOR

Arno Hastenteufel ist Brennmeister an der Fachschule für Keramik in Höhr-Grenzhausen. Seit 1999 auch praktische Lehrtätigkeit im Fachbereich Gefäßgestaltung.

Seit 1994 Durchführung von Entwicklungshilfeprojekten im Bereich Keramik in Afrika und Asien.

Im März 2005 erreichte uns eine Anfrage des EED (evang. Entwicklungsdienst). Eine Partnerorganisation in Sierra Leone plante die Errichtung eines Ausbildungszentrums für junge Keramiker. Ein Werkstattgebäude mit einfacher Ausstattung sei bereits vorhanden.

Um das Vorhaben mit finanzieller Unterstützung des EED realisieren zu können, sollen zunächst wichtige Faktoren wie Rohstoffbeschaffenheit, Marktpotential und Funktionsfähigkeit der bisherigen Werkstattausstattung in einer Vorstudie zusammengefasst werden. Auch die Situationsanalyse der traditionellen Töpferei des Landes soll in die Studie einfließen. Ein dreitägiger "Test-Workshop" zur Ermittlung des kreativen Potentials, der Vorbildung und Motivation der jungen Sierra

Leoner, stellt eine weitere aufschlußreiche Aufgabe der Vorstudie dar.

Am 21.07.2005 erreichten meine Frau Ute und ich Freetown. Die sierraleonische Hauptstadt liegt an der Flanke einer bewaldeten, gebirgigen Halbinsel und aus dem Hubschrauber, der uns auf die Peninsula bringt, erkennen wir die "man of war bay" mit ihren langegezogenen weißen Sandstränden.

Katharina Schilling, die uns herzlich empfängt, lebt bereits 5 Jahre in Sierra Leone und arbeitet für SLADEA, die Partnerorganisation des EED. Neben vielen anderen Aufgaben führt sie landesweit Seminare zur gewaltfreien Kommunikation durch, die in dem vom 12jährigen Bürgerkrieg gezeichneten Land zur dauerhaften Friedenssicherung beitragen sollen. Für die nächsten Wochen wird uns Katharina landeskundig bei unseren Recherchen unterstützen.

Unsere ersten Tage dienen der Marktforschung. Auf den Märkten der Hauptstadt entdecken wir, neben chinesischer Industrieware, einfallsreich gestaltete Keramiken sehr ursprünglichen Charakters aus dem Dorf Mabetho. In einer kleinen Galerie fallen uns die gekonnt gedrehten Vasen und Töpfe einer Werkstatt in Mambolo, nahe der Grenze zu Guinea auf. Auch im 150km entfernten Lunsar scheint es eine Töpferei zu geben, die neben keramischen Kochöfen, so genannten Linern,

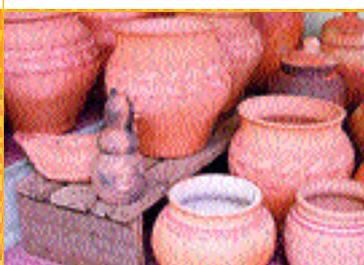
auch Gebrauchsgefäße herstellen.

Beim Besuch des "Ministry of Lands" treffen wir den Geologen Mr. Kandeh, der uns sehr freundlich und bereitwillig Auskunft über die Beschaffenheit des Landes gibt: In vielen Landesteilen, besonders in den Niederungen, gibt es Tone unterschiedlicher Qualität. Analysen sind nicht vorhanden. In der gesamten Gebirgsregion lagern präkambrische Granite. Feldspatvorkommen sind naheliegend, wurden aber bisher nicht erforscht. Das Interesse konzentrierte sich wohl eher auf Rutil, Bauxit, Chromoxid und andere wertvolle Rohstoffe. Auf den Fahrten durchs Land werden wir die Gelegenheit nutzen Ton- und Gesteinsproben zu sammeln.

Wir lassen das Chaos, den Lärm und den Gestank der ausschließlich über Dieselgeneratoren elektrifizierten Stadt hinter uns. Unser erstes Ziel ist die Mambolo Pottery. Nach Verlassen der großen Straße, führt unser Weg über unwegsame Urwaldpisten. Vor strohgedeckten Lehmhütten, im Schatten gewaltiger Bäume ruhen die Erwachsenen. Kinder und Haustiere beleben das Bild.

Die Zeit scheint still zustehen. Die Idylle ist jedoch nur eine Sinnestäuschung unserer wohlstandsmüden Wahrnehmung. Über die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der international festgesetzten Armutsgrenze von 1 \$ pro Tag. 70% sind Analphabeten.

Bisher wird nur unglasierte Ware angeboten



Verkaufsstände der Mabetho-Töpferinnen



Originelle Formen und Oberflächen in Mabetho



Produziert wird auf dem Erdboden vor der Hütte





Im Töpferdorf Mabetho



Kleine Läden prägen das Straßenbild



Das Keramikangebot in der Markthalle Freetowns

Die Kindersterblichkeit ist die höchste auf der Welt, die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 26 Jahren.

Wir durchqueren die Mangroven bewachsene Ebene im Mündungsbereich zweier Flüsse und erreichen Mambolo. Mr. Autaim der Töpfer erzählt uns sein Leben, geprägt von Krieg, Zerstörung, Wiederaufbau, Rückschlägen und Neuanfang. Bedingt durch hohe Transportkosten ins weit entfernte Freetown, wirft die Töpferei kaum Gewinn ab. Die Werkstatt, in der die beiden Holzöfen auf Arbeit warten, wird zur Zeit als Weberei genutzt, um die Familie ernähren zu können.

Im Sumpfbereich, zwischen Reisfeldern, liegt die Tongrube. Wir entnehmen die ersten Proben. Nachdem sich Autaim bereiterklärt hat, möglicherweise mit uns und SLADEA zusammenarbeiten, verabschieden wir uns.

Die nächste Erkundungsreise führt uns 120km ins Landesinnere. In Mabetho leben 8 Familien von der Töpferei, die in sehr ursprünglicher Form seit Generationen und ausschließlich von Frauen betrieben wird. Der rotbrennende, glimmerhaltige Ton wird in Handarbeit gereinigt. Als Werkstatt dient der Vorplatz der blechgedeckten Lehmhütten. Alle Keramiken werden aufgebaut und im Feldbrand verfestigt. Als Brennstoff dient Palmholz. Hergestellt werden Pflanztöpfe, Dosen, Duftlampen, Kerzenhalter in großer Vielfalt. Der

Verkauf der Waren findet an der nahegelegenen Durchgangsstraße statt, wo jede Töpferin eine eigene Verkaufsfläche belegt.

Die letzten Tage unseres ersten Aufenthaltes in Sierra Leone verbringen wir in Waterloo, 35km von Freetown entfernt. Hier befindet sich das ca.100qm große, aus Lehmziegeln errichtete Werkstattgebäude. Die Ausstattung beschränkt sich auf einige Kleinwerkzeuge, 2 Sumpfbecken und einen von einem örtlichen Keramiker erbauten Holzofen. 20 Sierra LeonerInnen im Alter zwischen 22-32 Jahren erwarten uns und sind mindestens genauso aufgeregt wie wir. Die nächsten 3 Tage arbeiten wir zusammen. Wir rollen Tonplatten aus und fertigen daraus einfache Schalen und Teller. Die Dekoration erfolgt mit selbst geschnitzten Gipsstempeln. Kleinplastiken werden modelliert und mit Gips abgegossen. Auf wackeligen Töpferscheiben finden die ersten Drehversuche statt.

Die Sierra Leoner sind übermotiviert und äußerst temperamentvoll. Zuweilen können wir uns nur mit lauter Stimme Gehör verschaffen.

Am Ende unserer Reise sind wir überzeugt: das Marktpotential, die vorhandenen Rohstoffe, besonders aber die hohe Motivation und das Talent der potentiellen Auszubildenden, machen die Errichtung des Ausbildungszentrums sinnvoll und

notwendig. Wir empfehlen die Einstellung eines deutschen Keramikers, der/die die Werkstattleitung übernehmen könnte. Die Stelle wird in Fachzeitschriften ausgeschrieben und um die Wartezeit der Sierra Leoner zu überbrücken, werden wir erneut im Februar 2006 nach Sierra Leone geschickt. Diesmal wird "richtig" gearbeitet. In Deutschland ist es uns gelungen, aus nur zwei lokalen Rohstoffen, Holzasche und Granit, eine perfekte Steinzeugglasur zu entwickeln. Im Reisegepäck befindet sich eine gebrauchte Glasurmühle zum Zerkleinern des Gesteins und der Bausatz eines kleinen holzbefeuerten Brennofens, der sich schon in einigen Entwicklungsprojekten bestens bewährt hat, gebaut von unserem Freund und Kollegen Michael Sälzer.

Während Ute die Unterweisung in Glasuraufbereitung- und Anwendung übernimmt, baue ich zusammen mit einigen WorkshopteilnehmerInnen den Ofen, der innerhalb von 10 Tagen viermal auf 1260°C gebrannt wird. Wir stellen die erste glasierte Keramik im Land her. Alle Beteiligten, einschließlich uns, sind stolz auf die unerwartet guten Ergebnisse. Nun hoffen wir auf eine baldige Übernahme der Werkstattleitung damit sich der Wunsch eines Workshopteilnehmers, bald etwas zur Entwicklung seiner Region, seines Dorfes und seiner Familie tun zu können, erfüllen wird.

KONTAKT

Informationen über weitere Projekte von Ute und Arno Hastenteufel unter: www.entwicklungshilfekeramik.de

Die ersten Proben werden glasiert



Aufbau des „Sälzer Ofens“



Der neue Ofen bei starker Reduktion



Glasuranwendung in der Praxis



Die erste glasierte Keramik aus Sierra Leone

